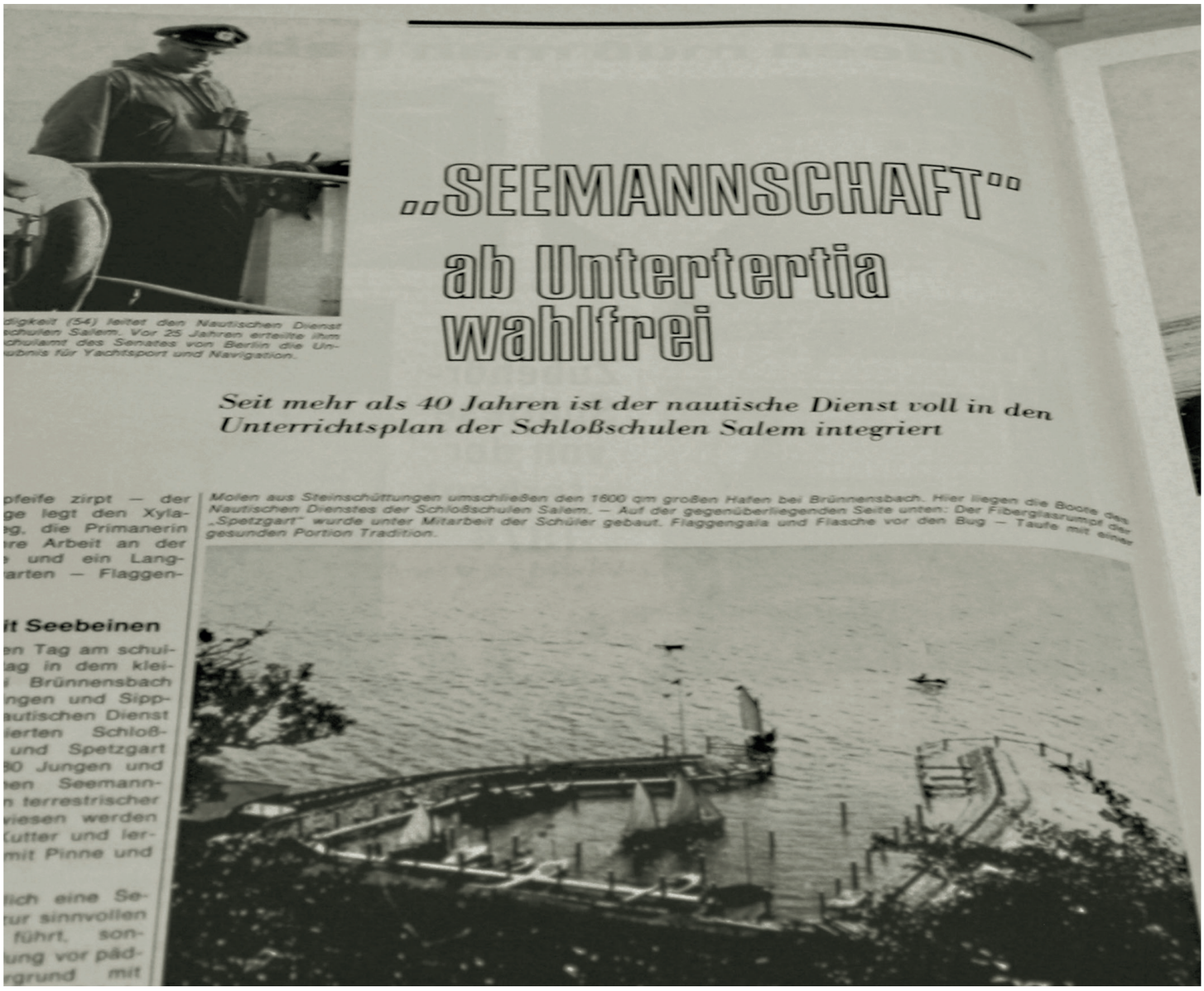


„SEEMANNSCHAFT" ab Untertertia wahlfrei

Seit mehr als 40 Jahren ist der nautische Dienst voll in den Unterrichtsplan der Schloßschulen Salem integriert

Molen aus Steinschüttungen umschließen den 1600 qm großen Hafen bei Brünnensbach. Hier liegen die Boote des Nautischen Dienstes der Schloßschulen Salem. — Auf der gegenüberliegenden Seite unten: Der Fiberglasrumpf der „Spetzgart" wurde unter Mitarbeit der Schüler gebaut. Flaggengala und Flasche vor den Bug — Taufe mit einer gesunden Portion Tradition.

Bereits 1975 konnte die IBN über vierzig Jahre gewachsene Strukturen im Nautischen Dienst der Schule Schloss Salem berichten. *Foto: Lohmüller*

Lernen durch Helfen

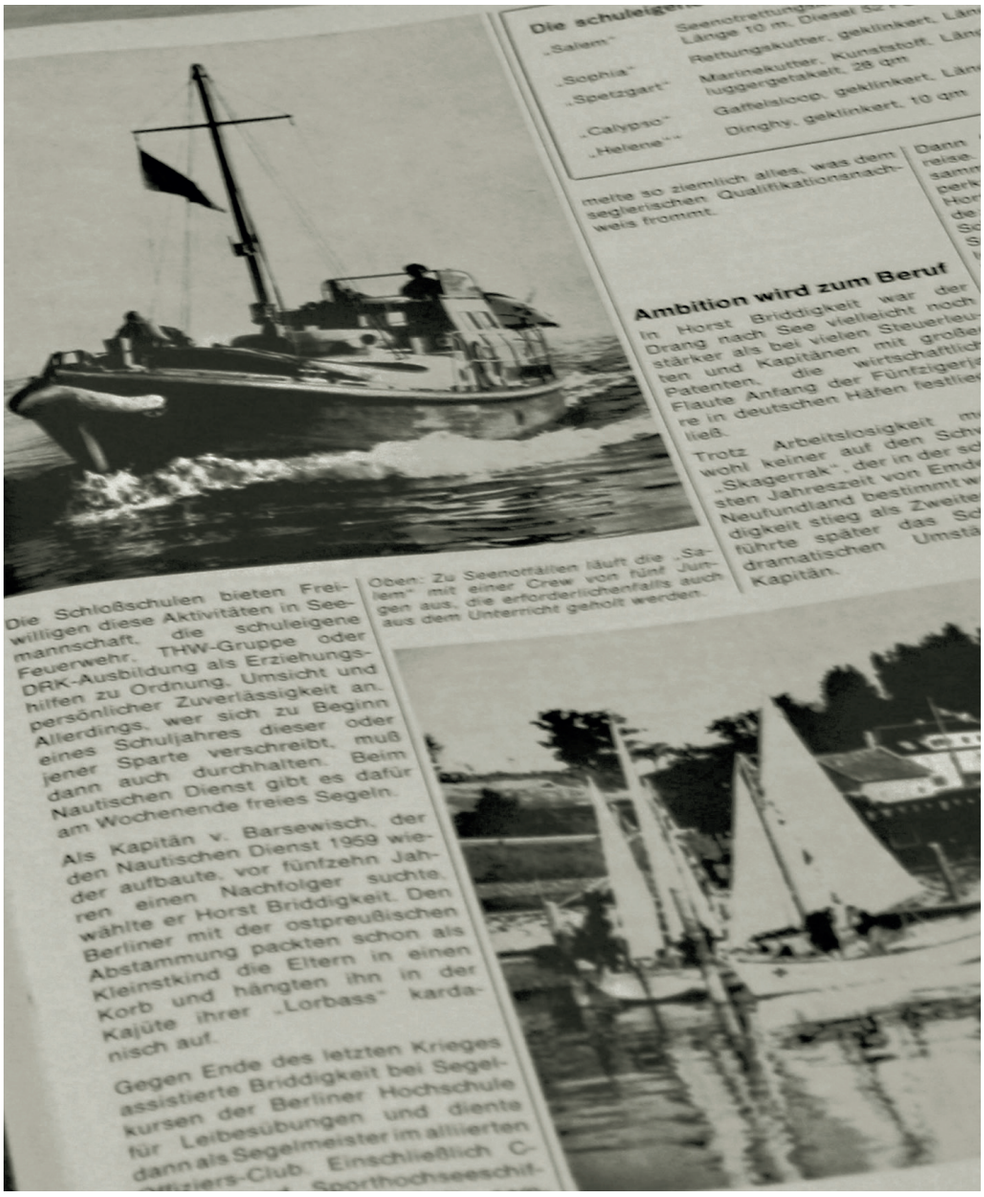
Segeln ist eine der natürlichsten und schönsten Möglichkeiten, sich fortzubewegen. Kopf, Herz und Hand werden in gleichem Maße dabei angesprochen. Ein bewährtes Konzept zahlreicher sozialpädagogischer Segelprojekte – auch am Bodensee. In loser Folge werden einige solcher Initiativen vorgestellt. In diesem Heft Teil 4: Der Nautische Dienst der Schule Schloss Salem.

Von Klaus Lohmüller

Beim Nautischen Dienst der Schule Schloss Salem handelt es sich um die älteste, der in dieser Serie vorgestellten Gruppierungen. Schüler lernen darin Seemannschaft und bringen die erworbene Kompetenz zum Wohl ihrer Mitschüler und im DLRG-Dienst auch in die Gesellschaft ein. Der Nautische Dienst bildet daher auch eine Schnittmenge zu den in den letzten Ausgaben vorgestellten Initiativen organisierter Seemannschaft.

Geschichte

1920 gründete der Humanist und Pädagoge Kurt Hahn die Schule Schloss Salem mit ihren späteren Zweigschulen. Auf dem Hintergrund seines erlebnispädagogischen Ansatzes entwickelte sich bald eine maritime Ausbildung auf dem Bodensee. Sportliche Ertüchtigung und Teamfähigkeit sollte beim (Wett-) Pullen unter Leitung der Marineoffiziere zum Tragen kommen. In diesem Rahmen kam dann auch die Segelausbildung und das Wettsegeln hinzu.



Die Schloßschulen bieten Freiwilligen diese Aktivitäten in Seemannschaft, die schuleigene Feuerwehr, THW-Gruppe oder DRK-Ausbildung als Erziehungshilfen zu Ordnung, Umsicht und persönlicher Zuverlässigkeit an. Allerdings, wer sich zu Beginn eines Schuljahres dieser oder jener Sparte verschreibt, muß dann auch durchhalten. Beim Nautischen Dienst gibt es dafür am Wochenende freies Segeln.

Als Kapitän v. Barsewisch, der den Nautischen Dienst 1959 wieder aufbaute, vor fünfzehn Jahren einen Nachfolger suchte, wählte er Horst Briddigkeit. Den Berliner mit der ostpreußischen Abstammung packten schon als Kleinstkind die Eltern in einen Korb und hängten ihn in der Kajüte ihrer „Lorbass" kardanisch auf.

Gegen Ende des letzten Krieges assistierte Briddigkeit bei Segelkursen der Berliner Hochschule für Leibesübungen und diente dann als Segelmeister im alliierten Offiziers-Club. Einschließlich C-Sporthochseeschif-

Oben: Zu Seenotfällen läuft die „Salem" mit einer Crew von fünf Jungen aus, die erforderlichenfalls auch aus dem Unterricht geholt werden.

Die schuleig

„Salem" Seenotrettungs Länge 10 m, Diesel

„Sophia" Rettungskutter, geklinkert, Läng

„Spetzgart" Marinekutter, Kunststoff, Läng luggergetakelt, 28 qm

„Calypso" Gaffelsloop, geklinkert, Läng

„Helene" Dinghy, geklinkert, 10 qm

melte so ziemlich alles, was dem segelerischen Qualifikationsnachweis frommt.

Ambition wird zum Beruf

In Horst Briddigkeit war der Drang nach See vielleicht noch stärker als bei vielen Steuerleuten und Kapitänen mit großen Patenten, die wirtschaftlich Flaute Anfang der Fünfzigerjahre in deutschen Häfen festliegen ließ.

Trotz Arbeitslosigkeit m wohl keiner auf den Schw „Skagerrak", der in der sc sten Jahreszeit von Emde Neufundland bestimmt w digkeit stieg als Zweite führte später das Sc dramatischen Umstä Kapitän.

Der zu vermittelnde Wert der Selbstverantwortung kam besonders dadurch zum Tragen, dass zuvor, 1933, durch Schüler und Lehrer in Eigenarbeit der Schulhafen Brünnensbach/Spetzgart am Überlinger See vor Goldbach erbaut und später, in den 1960er-Jahren weiter ausgebaut wurde. Auch beim Bau des Marinekutters, der noch heute genutzt wird, waren Schüler selbst beteiligt. Die Annahme, durch die Übernahme sozialer Dienste zu lernen, ist fester Bestandteil des Salemer Schulkonzepts. Dies führte schon früh zur Idee, die erworbene seemannschaftliche Kompetenz auch zum Allgemeinwohl im Sinne der Seenotrettung auszuüben. Anfang der 1960er-Jahre wurde die Teilnahme an mindestens einem Dienst am Allgemeinwohl für die Schüler verpflichtend eingeführt. Entsprechend wuchsen die Gruppen, so auch der Nautische Dienst. Bereits 1975 konnte die IBN über die in 40 Jahren gewachsene Struktur der Schüler-Arbeitsgemeinschaft berichten. Damals standen ein Seenotrettungskreuzer, ein Rettungskutter sowie ein Marinekutter und eine Gaffelslup zur Verfügung.

Aktivitäten heute

Auch heute noch engagieren sich Schülerinnen und Schüler ab der Oberstufe in der Seenotrettung. Dazu kooperiert die Schule mit der DLRG-Ortsgruppe Sipplingen, die einen eigenen Stützpunkt, betreut durch Schüler, am Spetzgarter Hafen betreibt. Auch ein eigenes DLRG-Boot wird von den freiwilligen Rettern des Nautischen Dienstes besetzt: Die „Kurt Hahn", eine Buster XXL mit 60 PS Außenbordmotor, deren Namen ein Tribut an den Schulgründer ist.

Neben dem Nautischen Dienst können sich Schüler auch in einer DRK-, Feuerwehr- oder THW-Gruppe engagieren. Dienste-Mentor Sebastian Mücke legt Wert darauf, dass es sich ausdrücklich um einen „Dienst" und nicht etwa eine Arbeitsgemeinschaft handelt. Rund zwei Stunden sind pro Woche verpflichtend und fest eingeplant. ▸▸▸

Anzeige

Ab Jahrgangsstufe neun können sich Schüler zum Nautischen Dienst melden. Wer sich dafür entscheidet, bringt, ebenso wie der Betreuungslehrer, meist mehr Engagement ein. Ab Jahrgangsstufe elf können sich Schüler des nautischen Dienstes auch für den DLRG-Dienst als Bootsbesatzung bewerben und werden, mit einem Funkmeldeempfänger ausgestattet, in die öffentliche Rettungskette eingebunden. Auch die betreuenden Lehrer versehen als Einsatzkräfte am DLRG-Stützpunkt Spetzgart ihren Dienst. Anders könnten die Mindest-Personalstärke und versicherungsrechtliche Grundlagen nicht eingehalten werden. „Seit es G8 gibt, haben wir, auch beim Feuerwehr- und THW-Dienst, damit zu kämpfen, dass wir kaum mehr Schüler über 18 Jahre haben“, fasst Mücke die Problematik ganz pragmatisch zusammen.

Zwar gäbe es Ausnahmeregelungen, auf deren Grundlage in Ausnahmefällen auch jüngere Schüler den Motorbootschein erwerben und dadurch die Kurt Hahn im Rahmen der Bade- und Segelaufsichten führen dürften. Für den öffentlichen DLRG-Dienst gelte die Ausnahmeregelung aber nicht und so würde es an Wochenenden und vor allem in Ferienzeiten eng, die Einsatzbereitschaft aufrecht erhalten zu können.

Neben dem Sicherheitsdienst (Bade- und Segelaufsicht) für die Mitschüler, die ihre Freizeit gerne am Hafen verbringen, stellen sich die Schüler des Nautischen Dienstes ihren Mitschülern als Skipper für kurze Segeltörns oder als Segellehrer zur Verfügung.

Auch ehemalige Schüler engagieren sich noch weiter im Nautischen Dienst: Sie begleiten im Rahmen des Outdoor-Ferienprogramms „Salem International Summer Schools“ Schüler auf den See. Dazu stehen Randmeer-, Flying-Cruiser- und Laserjollen sowie der Marinekutter zur Verfügung.

Im Winter ist der Nautische Dienst ebenfalls aktiv. Täglich begleitet Mücke seine Schützlinge in der Rettungsschwimmerausbildung oder leitet sie bei Arbeitseinsätzen an den Booten an. Im Bootsschuppen auf dem Schulgelände können bis zu zwei Randmeer-Jollen, vor allem aber der Marinekutter untergestellt werden und in einem weiteren Raum ist Platz für kleinere Instandsetzungs- und Wartungsarbeiten. Nebenbei werden so auch technische Erfahrungen vermittelt. „Mir war das Handwerkliche immer schon wichtig. Die meisten lernen viel durch dieses Konzept mit Kopf, Herz und Hand“, ist sich Mücke sicher und sieht auch einen nachhaltigen Lernerfolg im Blick auf den Umgang mit Dingen: „Manche regen sich erst mal auf, wenn sie erfahren, dass sie zwei Stunden an einem Riemen rumschleifen sollen, sehen aber dann doch den Erfolg und sind dann auch wirklich hinterher, dass sorgsam damit umgegangen wird.“

Ausbildung

Neben der Ersthelferausbildung wird ab Jahrgangsstufe neun das Rettungsschwimmerabzeichen in Bronze und ab Jahrgangs-

„Die meisten lernen viel durch dieses Konzept mit Kopf, Herz und Hand“

Sebastian Mücke, Mentor

Im Nautischen Dienst lernen Schüler von Schülern das Segeln. Für die Sicherheit sorgen Schüler mit Rettungsschwimmer-Ausbildung. Foto: Mücke

Für die Segel- und Badeaufsicht können Schüler mittels Sondergenehmigung schon früher das Bodensee-Schifferpatent A erwerben. Foto: Mücke

Während der Saison stellt der Nautische Dienst der Schule Schloss Salem mit dem Rettungsboot „Kurt Hahn“ im Schulhafen bei Goldbach einen DLRG-Stützpunkt, der rund um die Uhr einsatzbereit ist. Der Bootsname ist ein Tribut an den Schulgründer. Foto: Rimmele

stufe zehn in Silber erworben. Diese Schüler übernehmen Badeaufsichten am Schulhafen Spetzgart und am Schlosssee in Salem.
Wer sich im Nautischen Dienst engagiert, lernt segeln und bekommt die Möglichkeit, den Segelschein und später auch das Motorbootpatent zu erwerben. Die praktische Seemannschaft wird von Schülern an Schüler weitergegeben. Wegen der überregionalen Herkunft der meisten Schüler und aus praktischen Gründen wird der Erwerb des Sportbootführerscheins Binnen verfolgt.
Für das Bodensee-Schifferpatent müssen die Schüler so nur noch den Theorieteil ablegen.

Neben seemannschaftlicher und rettungsdienstlicher Kompetenz wird, dem pädagogischen Konzept der Schule entsprechend, Wert auf das Erlernen und die Wahrnehmung von Selbstverantwortung gelegt. Die Betreuung der Infrastruktur ist nur ein Bereich, in dem das zum Tragen kommt.
Auch administrativ werden die Schüler in den Nautischen Dienst eingebunden. Jährlich wird ein „Dienste-Kapitän“ bestimmt, der in Zusammenarbeit mit dem Mentor den Dienst koordiniert. In diesem Schuljahr wird das Amt mit Maria Diaz Horstmann von einer Schülerin ausgeübt, die den Kurs in Richtung Zukunft mitbestimmt. ■

Isabel Paredes freut sich, durch den Dienst aufs Wasser zu kommen. Dafür nimmt sie gerne die Arbeitseinsätze im Winter wahr. *Foto: Lohmüller*

Sebastian Mücke bei der Revision des DLRG-Bootes „Kurt Hahn“ im Winter 2018/19. *Foto: Widmann*

Es gibt auch im Winter immer viel zu tun: „Dienste-Kapitänin“ Maria Diaz Horstmann (Mitte), Mentor Sebastian Mücke (links) und Isabel Paredes räumen für eine bessere Trocknung und zur Inspektion die Auftriebskörper aus der Bilge des Marinekutters. *Foto: Lohmüller*

Kurz notiert

Tourismusverband verleiht Innovationpreis
Der Verband der Tourismuswirtschaft Bodensee (VTWB) hat zum zweiten Mal einen Innovationspreis ausgeschrieben. „Unter Innovation verstehen wir Projekte, Produkte oder Ideen, die für die Entwicklung des Bodenseetourismus stehen“, erklärte der 1. Vorsitzende Werner Fritschi bei der Preisverleihung auf der MS „Oesterreich“ im Friedrichshafener BSB Hafen. Wie der VTWB mitteilt, wurden in vier ausgeschriebenen Kategorien fünf Gewinner ausgezeichnet. Jede Kategorie war demnach mit einem Preisgeld von 3000 Euro dotiert.
In der Kategorie „Gesamter internationaler Bodensee“ setzte sich die MS „Oesterreich“ als Innovation im Wortsinn („Erneuerung“) durch. In der Kategorie „Kooperation/Netzwerke“ hat sich die Jury für das Torismusprojekt „Inspiration Bodensee: Kirchen, Klöster, Weltkultur“ entschieden, das die bedeutenden Klöster und Kirchen rund um den Bodensee ins Bewusstsein rückt. Der Sonderpreis der Jury wurde zweimal vergeben und damit auch das Preisgeld geteilt. Der eine Teil ging an das Projekt „Kanufahren und Umwelt schützen“. Dabei bekommen Kunden, die ein Kanu für drei Stunden ausleihen und bei der Fahrt Müll aus dem See fischen, die Kosten für die Kanu-Ausleihe erstattet. Der zweite Teil des Sonderpreises der Jury ging an die Vogelschaufahrt auf dem Rhein, die von der Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein und dem NABU angeboten wird. Hierbei erklären Experten die Pflanzen- und Tierwelt im Wollmatinger Ried.

Surfer in Seenot
Mitte Dezember rettete die Wasserschutzpolizei Friedrichshafen vor Immenstaad, circa 500 Meter vom Ufer entfernt, einen entkräfteten und stark unterkühlten Surfer aus dem Bodensee.
Wegen des starken Wellengangs konnte die verletzte Person nicht in Immenstaad dem Rettungsdienst übergeben werden. Die Besatzung des Rettungswagens wurde daher an Bord genommen und der 49-jährige Surfer mit dem Polizeiboot nach Friedrichshafen gebracht. Dort konnte er ins Krankenhaus verbracht werden und dieses am selben Tag wieder verlassen.